

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1929-1930)
Heft: 1

Vereinsnachrichten: Bericht über die Präsidentenkonferenz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

à la collaboration à l'„Art Suisse”. Les collègues collaborants, de Bâle et de Zurich, ont mérités nos vifs remerciements et ils nous ont démontrés de nouveau les forces utilisables, latentes. Pourtant, l'espoir, prononcé dans le cahier de Zurich, d'édition un tel cahier chaque trimestre ne fut pas en harmonie avec nos possibilités financières. Ces numéros n'ont pas apportés la solution de la question du journal, mais bien une certitude, qu'on puisse trouver ce qu'il nous faut sur la voie des numéros sectionaux. La nécessité d'un organe régulier est ressentie toujours plus vivement, Röthlisberger l'a nommé „le meilleur procés verbal, et s'il n'existe pas, il y a lacune”. Tellement le Comité central pouvait mieux encourir le risque d'un nouveau contrat d'édition. Mais nous devions donner à l'éditeur le garanti d'un travail continual pendant cette première année, qu'il considère comme épreuve, dont dépendra la parution ultérieure. Or, nous savons par l'expérience, que les appels généraux aux sections n'ont pas le succès nécessaire. Il y faut des correspondances personnelles, une bonne connaissance des disponibilités et des relations dans les sections pour pouvoir acheminer la rédaction du journal

et plus encore, pour la tenir debout. Aujourd'hui nous y sommes, cinq numéros sont assurés, nous en donnons à l'éditeur le soutien exigé. Si ces numéros ne suffisent pas tous aux besoins de l'actualité, nous saurons pourtant corriger cela durant le développement du journal. Il se trait d'abord de l'assurance nécessaire, nous ne désirons rien de mieux que réussir dans nos aspirations de revivifier l'intérêt de nos collègues tellement que nous affluent les matières, dont nous retiendrons la meilleure chose. Aspirons d'animer la discussion dans les bornes de la considération collégiale, sans être influencés par les opinions et les tendances. La parole franche et candide saura nous rendre de bons services. La diversité de nos conceptions et de nos aspirations doit être utile par la discussion et par l'échange des idées, car nous savons que nous travaillons tous de nos meilleures forces à l'avancement de l'Art Suisse. Toujours il sera utile si nous nous en accoutumons d'énoncer cela aussi, qui pourrait nous diviser et si nous savons, que le journal est l'endroit où toute suggestion sérieuse rencontre la bonne volonté.

*Bericht über die Präsidentenkonferenz**

26. Januar 1929 in Olten.

Anwesend: *Zentralvorstand*: Liner, Hügin, Stauffer, Blailé, Vibert, Mayer; *Sektionspräsidenten* oder deren Vertreter: Aarau Burgmeier, Basel Burckhardt, Bern Ingold, Freiburg Volanthen,

Genf Hainard, Luzern Emmenegger, Neuenburg Perrin, Paris Huggler, St. Gallen Glinz, Solothurn Keßler, Tessin Chiesa, Waadt M. Martin, Zürich Righini. Nicht vertreten ist die Sektion München.

* La traduction française paraîtra dans

un prochain numéro.

Auf der Tagesordnung stand als wichtigstes Traktandum der *Turnus*. Der Zentralpräsident gab Aufschluß über den derzeitigen Stand der Angelegenheit und teilte den Beschuß des Zentralvorstandes vom 5. Januar mit. Der Kunstverein kennt die Krankheit, an der der *Turnus* leidet, hat aber das Heilmittel noch nicht gefunden. Aus der Diskussion ging hervor, daß die Sektionen über den neuen Modus geteilter Meinung waren. Im Vordergrund stand der Vorschlag von Mandach, der für uns unannehmbar ist. Aus den Stellungnahmen der einzelnen Sektionen ergab sich, daß Aargau, Freiburg, Neuenburg, Paris, Solothurn und Genf mehr oder weniger bedingt dem Vorschlag St. Gallen (Zweiteilung) zustimmten, während Basel mit eigenem Vorschlag aufrückte, der ebenso Zweiteilung vorsieht, jedoch nicht nach völkischen Regionen. Bern und Waadt hatten keine Entscheidungen getroffen. Auch Tessin ist für die Zweiteilung, aber regional, d. h. deutsch und welsch getrennt. Zürich verlangt die absolute Anhörung der Künstlerschaft, man möchte lieber den *Turnus* nochmals nach dem alten System, statt jetzt überstürzt zu entscheiden. Die Frage des *Turnus* ist offenkundig noch nicht endgültig spruchreif. Besonders die Trennung von Deutsch und Welsch ruft einer heftigen Debatte, schließlich formulerte Righini einen Vorschlag zu Handen des Zentralvorstandes: es sei der *Turnus* für dieses Jahr in der alten Art durchzuführen und ohne Eingeladene. (Der Zentralvorstand hat dann in diesem Sinne in einer anschließenden Sitzung Beschuß gefaßt.)

Für ökonomische Fragen war kein

großes Interesse spürbar. Wenn wir nicht zu uferlosen Diskussionen kommen wollen, bedürfen diese Dinge einer eingehenden Prüfung. In diesem Falle, betonte Liner, sei es besser, wenn wir uns mehr der Verteidigung der künstlerischen Position zuwenden würden.

Mitteilungen der Sektionen. Aargau: Der staatliche Kunstkredit beträgt Fr. 2500.—. Es wurden drei Ausstellungen veranstaltet, von denen die in Olten Fr. 500.— Verkäufe hatte, dann die übliche Ausstellung im Saalbau mit ca. Fr. 10,000.— Verkäufen, inbegriffen die Fr. 1500.— Staatsankäufe. Mit der Weihnachtsausstellung im Gewerbe- museum machte man schlechte Erfahrungen, Verkäufe Fr. 1500.—, vor allem für Graphik und Aquarelle. Der Gemeinderat hat Konkurrenzen für Malerei veranstaltet, Wyler hat den Auftrag erhalten. Die Sektion wünscht die Generalversammlung in Aarau.

Basel: Das Baslerheft kostet jetzt Fr. 965.— weil Inserate aufgenommen und ein Teil der Auflage in Kommission gegeben wurde zu festem Preis. Ausstellung auf dem Areal des neuen Museums, Verkäufe Fr. 3000.—. Überschuß für die Sektion Fr. 300.—. Für die UKSK soll eine Aktion durchgeführt werden, entweder in der Kunsthalle oder in einem Park.

Bern: Ausstellung in Langental, schlechter Besuch, wahrscheinlich wegen der Saffa. Fr. 3585.— Einnahmen stehen gegen Fr. 3935.— Ausgaben, es ergibt sich ein Defizit von Fr. 350.— Die Weihnachtsausstellung hatte ca. 3000 Besucher und Fr. 22970.— Verkäufe. Für die UKSK wird ein Kostümfest arrangiert (26. Mai). Eine Konkurrenz für die Lorrainebrücke ist für in Bern

ansäßige Bildhauer veranstaltet worden. Es konnten 30 Passivmitglieder gewonnen werden.

Freiburg: Unsere Ausstellung hat nicht reüssiert. Der Staat hat erst nach der Ausstellung sich interessiert, statt während der Dauer, wie es die Sektion wünscht, die sich stets um ihre Interessen zu wehren hat. Der KV und die „Amis des Beaux Arts“ haben Fr. 500.– gestiftet pro Jahr, unter drei Lose verteilt, die Gewinner legen den Rest für den Ankauf eines Werkes darauf.

Genf: Es hat eine freundschaftliche Zusammenkunft zwischen Waadt und Genf in Rolle stattgefunden, das soll im Frühling in Genf wiederholt werden. Mit dem „Rhônefest“ soll in Genf eine Kunstausstellung verbunden werden, die Sektion hat dafür die Verantwortung übernommen, obwohl sie sich vor einer schweren Aufgabe sieht. Die Ausstellung wird nur für die Anwohner der Rhône beschickbar sein. Man beabsichtigt den Staat um Unterstützung anzugehen, er hat immer noch nichts im Budget für die Kunst. Die Regierung hat indessen versprochen einen Beitrag zu gewähren.

Luzern: Die Sektion gedeiht, sie hat ihren Bestand auf 67 Mitglieder erhöht. Für die UKSK soll ein „Atelierfest auf Montmartre“ veranstaltet werden (26. Januar).

Paris: Hat gegenwärtig 29 Aktivmitglieder und einige Kandidaten. Ausstellung in der Chambre de Commerce mit 73 Werken von guter Haltung. Man hat die Schweizerkolonie zu interessieren versucht, aber nicht mit vollem Erfolg. Unser Minister präsidierte die Vernissage. Der moralische

Erfolg war groß, aber der Verkauf ließ zu wünschen übrig. Die Sektion dankt dem ZV für seinen Beweis von Solidarität.

St. Gallen: Die Verhältnisse sind traurige. Wegen den Erfahrungen im Museum hat man auf eigene Ausstellung verzichtet. Ein Freund hat einen Jahrmarktstand gemietet und kleine Sachen verkauft, die „SIZ“ hat sich dazu sehr unfreundlich verhalten. Das Kunstblatt hat unangenehmen Erfahrungen gerufen, die Passiven haben die Arbeit nicht verstanden.

Solothurn hat 9 Aktive und 40 Passive. Besuch der Ausstellung befriedigend, Verkäufe Fr. 1700.–, davon Fr. 940.– durch Verlosung. Wünscht daß die Generalversammlung in Solothurn abgehalten werde.

Tessin: Die Lage ist sehr schlecht, wir hatten Ausstellungen und verkauften nichts, so glaubten wir schließlich davon absehen zu können. Der Staat hat Pflichten gegenüber den Künstlern, er hat im Budget einen Posten zur Kunstpflage und Förderung der Künstler zu bestimmen. In diesem Sinne sind wir an den Staat gelangt und haben einen vollen Erfolg davon getragen. Ein Fonds von Fr. 5-6000.– steht zur Verfügung, da man unsere Eingabe als berechtigt anerkennt. Den Erfolg schätzen wir sehr hoch ein.

Waadt: Die Sektion, die sich beständig vergrössert, hat eine ziemlich grosse Aktivität entwickelt. Das Kapital für die „Maison des Arts“ konnte auf Fr. 26,000.– gebracht werden, zur weiteren Aeufnung veranstaltet die Sektion einen Ball. Eine ähnliche Veranstaltung zum selben Zweck ist für den 2. März 1929 vorgesehen. Im Namen

der Gesellschaft übernahm Waadt die Anbringung der Gedächtnistafel am Geburtshaus Rodo von Niderhäusern in Vevey. Wir hatten eine interessante Ausstellung, das finanzielle Ergebnis war nicht besonders gut. Während der Saison des Stadttheaters Lausanne haben wir dort einen Salon de l'escalier eingerichtet. Für das Jahr 1929 sieht das Comptoir suisse, anlässlich der Messe eine Ausstellung westschweizerischer Kunst vor. Dann noch die Zusammenkunft von Genf und Waadt in Rolle. Nach der Statutrevision wurde der Vorstand von 3 auf 5 Mitglieder erhöht.

Zürich: Es gelang uns Regierung und Stadt zu interessieren mit dem Erfolg daß ihre Aufwendungen auf Fr. 30,000.– stiegen, während es vorher höchstens Fr. 4-500.– gewesen. Wir unternahmen besondere Anstrengungen. Komplimente über das Zürcherheft haben wir entgegennehmen können. Am Hause Böcklins in Zürich wurde eine Gedächtnistafel angebracht. Zu den Fresken Bodmers im Fraumünster hat die Stadt weitere 6 Panneaux bestellt, sie hat Fr. 87,000.– für Aufträge an Künstler ausgegeben. Wegen den Theaterdekorationen hat man sich an den Verwaltungsrat gewendet um Zuständen abzuhelfen, die bewirkten, daß zumeist Ausländern der Vorzug vor Zürchern gegeben wurde. Wir haben den Hinschied unseres Passivmitgliedes des Kritikers Dr. Hans Trog zu beklagen. Die Stadt hat diesjahr 10 Brunnen à Fr. 40,000.– bei Zürcher Bildhauern in Auftrag gegeben. Wir dringen darauf daß auch bei Architekturkonkurrenzen Vertreter der Sektion zugezogen werden. Das Fest

„Olümpiade“ für die UKSK hat Fr. 10,500.– eingetragen, wovon der Ver- ein Zürcher Kunstfreude mehr als Fr. 7000.– beisteuerte. Wir haben im Februar-März unsere Ausstellung. Wir unterhalten sachdienliche Beziehungen mit der Fremdenpolizei, was die Frage der einreisenden Ausländerkünstler anbelangt. Wir sind sehr streng in unsren Aufnahmebedingungen und haben von 10 Anmeldungen 8 abgewiesen, die Annahme an einer Nationalen genügt uns nicht. Uebertretende Kandidaten behandeln wir wie Neuaufnahmen, es dürfte sich empfehlen diesen Modus auch in den andern Sektionen einzuführen.

Anfragen und Anregungen. Bern: Der Passivbeitrag soll gleicherweise geordnet werden wie letztes Jahr, Vorschlag diesen Modus einzuführen. Könnte der ZV nicht die Kosten der Präsidentenkonferenz übernehmen um Sektionskassen zu entlasten? Unsere Normen sollen gedruckt werden zur Verfügung der Sektionen zwecks Information von Behörden und Privaten.

Genf: Der Präsidenten-Konferenz soll künftig mit Einladung auch Tagesordnung bekannt gegeben werden. Auch wäre Veröffentlichung im Bulletin notwendig, etwas ausführlicher als das letzte Mal. *Luzern* möchte ein Luzernerheft herausgeben. Unterbreitet schriftlichen Vorschlag über Veröffentlichung der Passivenblätter. *Neuenburg:* Wäre es nicht besser, wenn man graph. Spezialisten mit den Kunstblättern beauftragen würde, um Wertvolles zu bekommen? Wie steht es mit den Kunstbudgets in den einzelnen Kantonen? Sind Ergebnisse der Enquête schon bekannt? *Aargau:* Ist dem ZV

bekannt, daß sich in Zürich eine Gruppe von Mitgliedern gebildet hat, um separat auszustellen? *Paris* wünscht vertreten zu sein in der Kommission bei der Behandlung von Zollfragen, wegen zollfreier Einfuhr von Werken schweiz. Künstler im Ausland. *Solothurn*: Könnte das Bulletin nicht Insératé aufnehmen deren Ertrag der UKSK zugeführt würde? *Aargau* möchte ein Werbezirkular versenden, das ehemals edierte Werbebüchlein würde gute Dienste leisten, könnten jene Clichés Verwendung finden? *Genf* möchte den Briefkopfwettbewerb auch auf die italienische Sprache ausgedehnt sehen. *Paris* fragt an, warum unsere Vertreter in der eidg. KK Paris nicht unterstützt haben, als man versuchte sich dort die Mittel für den Ankauf von Werken aus der Ausstellung zu erwirken.

Mitteilungen des Zentralvorstandes.
Wir werden im November eine Ge-

sellschaftsausstellung veranstalten, die an Stelle der durch den KB vorgesehenen Kunstwoche tritt, welche mangels Mittel nicht durchgeführt werden kann. Wir haben die Bundessubvention für die Veranstaltung verlangt. Herrn Bundesrat Chuard haben wir anlässlich seines Rücktrittes für die Dienste die er während seiner Amts dauer uns geleistet durch Dankbrief unsere Erkenntlichkeit bezeigt. Was die „Separatistengruppe“ anbelangt so ist dem ZV von dieser Gründung nichts bekannt. Man kann wohl als Gruppe ausstellen, aber es braucht die Kraft aller Künstler, wenn wir zum guten Ziel gelangen wollen. Die Unzufriedenheiten Einzelner sollten nicht zur Trennung führen und es sollte die Pflicht zur Disziplin einem Jeden von uns klar sein.

Schluß der Sitzung 5⁵⁰ h.

Zentralkasse.

Die Zentralkasse wird für das Geschäftsjahr 1928/1929 einen Überschuß von nahezu *Fr. 6000.-* machen.

Nach dem Rücktritte der Herren Righini und Huber war die Lage dar nach, den Zentralvorstand zu veranlassen, jedwede Ausgabe, die nicht dringend war, zu vermeiden zu suchen und soviel als möglich für jene Notwendigkeiten zu behalten, welche uns eine wirksame Organisation unserer

Verwaltung und des Publikationsorganes bringen wird. Dieses letztere wird uns die Bemühungen und den guten Willen aller unserer Mitglieder verschaffen, und der Zentralvorstand erachtet es als unerlässlich, daß dem Redaktor-Sekretär jene Stellung gegeben werde, welche seinen erhöhten Leistungen entspricht. Wir machen folgenden Budget-Vorschlag: